

Prof. Dr. Alfred Toth

Semiotische Parallelwelten

1. Da der Mensch von seiner Natur her ein semiotisches Objekt ist (vgl. Toth 2009a, b), so jedenfalls fasse ich selbst das ζῷον λόγον ἔχων auf, betreffen also ihn ebenso wie die unbelebten Objekte nicht nur die Gesetze der Physik, sondern auch die Axiome und Theoreme der Semiotik, denn ein semiotisches Objekt zu sein betrifft u.a. die Fähigkeit, die Umwelt und sich wahrzunehmen, mit ihr zu kommunizieren und Objekte thetisch als Zeichen einzuführen. Nun ist aber die bekannte Peircesche Zeichenrelation

$$ZR = (M, O, I)$$

logisch defektiv, weil sie zwar ihre Mittel aus einem oder mehreren Repertories selektiert, diese aber selbst nicht enthält. Darum erweitern wir

$$ZR^1 = (\{\mathcal{L}_n\}, M, O, I) \text{ mit } \{\mathcal{L}_n\} = \{\mathcal{L}_1, \mathcal{L}_2, \mathcal{L}_3, \dots, \mathcal{L}_n\}.$$

ZR ist jedoch auch deswegen logisch defektiv, weil es Wörter gibt, die Dinge bezeichnen, die nur in einer anderen als der unseren Welt existieren können, z.B. Einhörner, Pegasusse, Zentauren. Somit kommen wir zu

$$ZR^2 = (\{\mathcal{L}_n\}, \{\Omega_n\}, M, O, I) \text{ mit } \{\Omega_n\} = \{\Omega_1, \Omega_2, \Omega_3, \dots, \Omega_n\}.$$

Solche Wörter benötigen aber „intensionale Umgebungen“ bzw. „mögliche Welten“ (vgl. Link 1976, S. 75 ff). Wir können sie dadurch erzeugen, dass wir die Objekte zusammen mit ihren Umgebungen einführen:

$$\{\Omega_n\} = \{\{\Omega_1\}, \{\Omega_2\}, \{\Omega_3\}, \dots, \{\Omega_n\}\}.$$

Somit haben wir jetzt

$$ZR^3 = (\{\mathcal{L}_n\}, \{\{\Omega_n\}\}, M, O, I).$$

Da es jedoch auch Wörter gibt, die „Dinge“ oder Erscheinungen bezeichnen, die weniger in eine Ontologie als in ein Bewusstsein gehören, weil ihnen

unterstellt werden kann, dass sie in keiner denkbaren Welt ein Objekt haben, wie z.B. die Celanschen Ausdrücke: Wanderstaude, Zeitgehöft, Regenfeime, Denkkiemen, Ewigkeitsklirren, Amentreppe, Schlafausscheidung, Sprachschatten, Lippenpflocke, Totenseilschaft, Resthimmel, Mutterstummel, Wurzelgeträum, Hellschüsse, Hörrindenhymnus, Kometenschonung, usw., brauchen wir

$$ZR^4 = (\{\mathcal{L}_n\}, \{\{\Omega_n\}\}, \{\mathcal{J}_n\}, M, O, I).$$

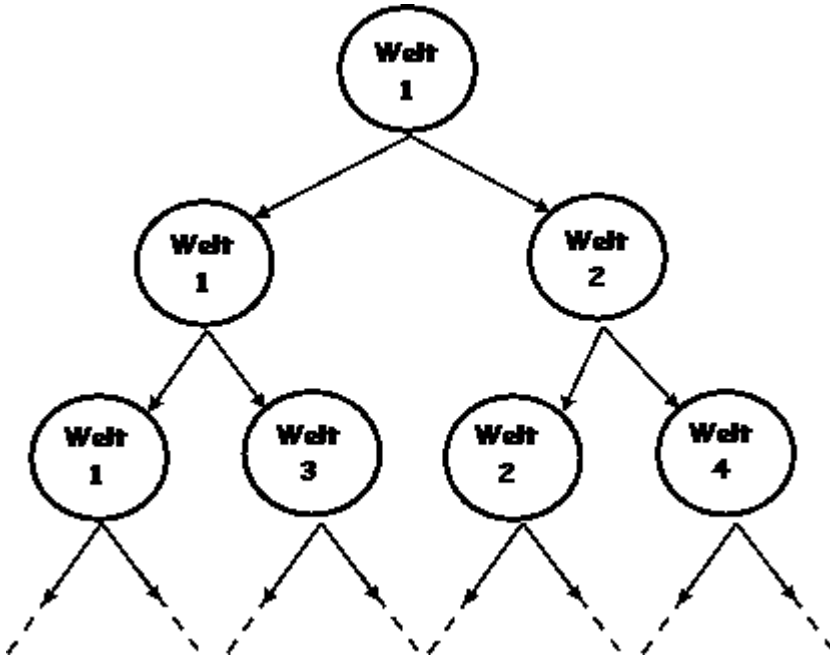
Eine offene Frage ist, ob wir analog zu $\{\{\Omega_n\}\}$ auch die $\{\mathcal{J}_n\}$ als Umgebungen $\{\{\mathcal{J}_n\}\}$ einführen sollen. Dadurch würden wir also auch das, was Menne (1992, S. 40) „Psycheme“ nennt, zusätzlich intensionalisieren. Es dürfte jedoch anzunehmen sein, dass hier $\{\mathcal{J}_n\} = \{\{\mathcal{J}_n\}\}$ gilt, auch wenn dies erst noch bewiesen werden müsste (das wäre dann eine Analogie zur Autoreproduktion des Interpretanten; cf. Buczynska-Garewicz 1976). Allerdings scheint es aber eine Verbindung zu geben zwischen den in anderen Ontologien möglichen und den nur als „Psychemen“ denkbaren Objekten. Ich schlage deshalb vor, die topologischen Räume $\{\{\Omega_n\}\}$ und $\{\mathcal{J}_n\}$ durch den Menneschen Überschneidungsoperator (1992, S. 92) zu verknäpfen, den wir in Ermangelung des „korrekten“ Zeichens durch das Paraphenzeichen wiedergeben:

$$\{\{\Omega_n\}\} \S \{\mathcal{J}_n\}$$

Wir haben nun insgesamt erhalten:

$$ZR^6 = (\{\mathcal{L}_n\}, (\{\{\Omega_n\}\} \S \{\mathcal{J}_n\}), M, O, I).$$

2. Die folgende Skizze gibt ein Stammbaummodell eines Parallele-Welten-Modells, wobei der linke und der rechte Hauptast chiral zueinander sind. Beim linken Hauptast ist bei jeder Verzweigung links die Kopie des Verzweigten und rechts die „Neuerung“, beim rechten Hauptast ist es umgekehrt. Da es keinen Grund gibt, für die semiotischen Objekte $\{\{\Omega_n\}\}$ ein anderes Modell einzuführen, werden wir es übernehmen. Man beachte, dass die Umgebung eines $\{\Omega_n\}$ hier also im Falle einer „Neuerung“ zwei identische andere Objekte und im Falle eines Originals oder seiner Kopie die Kopie bzw. das Original und die Neuerung bedeutet:



Semiotisch haben wir also:

$$\{\Omega_1\} \rightarrow \{\{\Omega_1\}, \{\Omega_2\}\}$$

$$\{\Omega_1\} \rightarrow \{\{\Omega_1\}, \{\Omega_3\}\}$$

$$\{\Omega_1\} \rightarrow \{\{\Omega_1\}, \{\Omega_5\}\}$$

$$\{\Omega_1\} \rightarrow \{\{\Omega_1\}, \{\Omega_7\}\}$$

...

$$\{\Omega_3\} \rightarrow \{\{\Omega_3\}, \{\Omega_5\}\}$$

$$\{\Omega_3\} \rightarrow \{\{\Omega_3\}, \{\Omega_7\}\}$$

$$\{\Omega_3\} \rightarrow \{\{\Omega_3\}, \{\Omega_9\}\}$$

...

$$\{\Omega_2\} \rightarrow \{\{\Omega_2\}, \{\Omega_4\}\}$$

$$\{\Omega_2\} \rightarrow \{\{\Omega_2\}, \{\Omega_6\}\}$$

$$\{\Omega_2\} \rightarrow \{\{\Omega_2\}, \{\Omega_8\}\}$$

...

$$\{\Omega_4\} \rightarrow \{\{\Omega_4\}, \{\Omega_6\}\}$$

$$\{\Omega_4\} \rightarrow \{\{\Omega_4\}, \{\Omega_8\}\}$$

$$\{\Omega_4\} \rightarrow \{\{\Omega_4\}, \{\Omega_{10}\}\}$$

...

Was nun die Psyche, also sozusagen die Objekte, kreierte durch die Bewusstseine $\{\mathcal{G}_n\}$, betrifft, so dürfen wir davon ausgehen, dass, ähnlich der Chiralität unter den Objekten, auch dort keine 1:1-Abbildungen zwischen „echten“ Objekten und Psychemen stattfinden, so also darauf folgt, dass bei Bedeutungsfunktionen ein Objekt mit geradem Index mit einem Psychem mit

ungeradem Index kombiniert wird bzw. umgekehrt. Wir haben somit zuerst für die Psycheme:

$$\{\mathcal{I}_1\} \rightarrow \{\{\mathcal{I}_2\}, \{\mathcal{I}_1\}\}$$

$\{\mathcal{I}_2\} \rightarrow \{\{\mathcal{I}_4\}, \{\mathcal{I}_2\}\}$	$\{\mathcal{I}_1\} \rightarrow \{\{\mathcal{I}_3\}, \{\mathcal{I}_1\}\}$
$\{\mathcal{I}_2\} \rightarrow \{\{\mathcal{I}_6\}, \{\mathcal{I}_2\}\}$	$\{\mathcal{I}_1\} \rightarrow \{\{\mathcal{I}_5\}, \{\mathcal{I}_1\}\}$
$\{\mathcal{I}_2\} \rightarrow \{\{\mathcal{I}_8\}, \{\mathcal{I}_2\}\}$	$\{\mathcal{I}_1\} \rightarrow \{\{\mathcal{I}_7\}, \{\mathcal{I}_1\}\}$
...	...
$\{\mathcal{I}_4\} \rightarrow \{\{\mathcal{I}_6\}, \{\mathcal{I}_4\}\}$	$\{\mathcal{I}_3\} \rightarrow \{\{\mathcal{I}_5\}, \{\mathcal{I}_3\}\}$
$\{\mathcal{I}_4\} \rightarrow \{\{\mathcal{I}_8\}, \{\mathcal{I}_4\}\}$	$\{\mathcal{I}_3\} \rightarrow \{\{\mathcal{I}_7\}, \{\mathcal{I}_3\}\}$
$\{\mathcal{I}_4\} \rightarrow \{\{\mathcal{I}_{19}\}, \{\mathcal{I}_4\}\}$	$\{\mathcal{I}_3\} \rightarrow \{\{\mathcal{I}_9\}, \{\mathcal{I}_3\}\}$
...	...

Die Verknüpfung zwischen den „Objektemen“ und den „Psychemen“ geschieht dann natürlich durch die oben angegebene Beziehung

$$\{\{\Omega_n\}\} \mathfrak{S} \{\mathcal{I}_n\}.$$

Anders als in der Physik, haben wir also in der Semiotik mit zwei Systemen von „Multiversen“ bzw. „Parallelen Welten“ zu tun, die ausserdem miteinander verknüpfbar sind. Streng genommen müsste man sogar $\{\mathcal{L}_n\}$ als Repertoire von Zeichenträgern dazurechnen und könnte, da ein repertorielles Element ja wegen seiner Realität bzw. Substantialität immer ein Teil eines Objektes aus $\{\{\Omega_n\}\}$ ist, d.h. weil

$$m \subset \Omega_n \subset \{\{\Omega_n\}\}$$

gilt, sogar drei Systeme möglicher Welten, das der Zeichenträger, das der intensionalen Objekte und das der Bewusstseins, miteinander verschränken.

Bibliographie

Buczynska-Garewicz, Hanna, Der Interpretant, die Autoreproduktion des Symbols und die pragmatische Maxime. In: Semiosis 2, 1976, S. 10-17
 Link, Godehard, Intensionale Semantik. München 1976

- Menne, Albert, Einführung in die Methodologie. 3. Aufl. Darmstadt 1992
- Toth, Alfred, Ontologie und Semiotik. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Sem.%20u.%20Ontol..pdf> (2009a)
- Toth, Alfred, Ontologie und Semiotik II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Ontol.%20u.%20Sem.%20II.pdf> (2009b)

17.9.2009